

Gedanken zu den nächsten Aufgaben der Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt

Auszug aus der Festansprache Sr. Magnifizienz Prof. Dr.-Ing. habil. E. Pietsch.
Gehalten am 13. 10. 1959 im Opernhaus zu Karl-Marx-Stadt.



Um die Bedeutung unserer Hochschule für Maschinenbau für die Erfüllung des Siebenjahrplanes zu charakterisieren, genügt es darauf hinzuweisen, daß wir die gewaltige Produktionssteigerung mit etwa der gleichen Zahl werktätiger Menschen erreichen müssen, daß die Produkte das Weltniveau erreichen sollen und daß trotzdem die Arbeitszeit allmählich herabgesetzt wird. Der Mehraufwand an Arbeit, der für die Produktionssteigerung unumgänglich notwendig wird, ist mit größter Sparsamkeit aus der großen Energiereserve der Natur, bei uns in der DDR zunächst primär noch aus der Braunkohle, zu decken. Durch die Kraftmaschinen wird die menschliche Muskelkraft und durch die Arbeitsmaschinen die menschliche Handfertigkeit ins Gigantische gesteigert. Durch mechanische Arbeit werden die natürlichen Rohstoffe zutage gefördert, transportiert, veredelt und zu hochwertigen Produkten verarbeitet. Und was die Natur uns an Stoffen auf direktem Wege nicht liefert, werden wir auf Umwegen von der chemischen Industrie erhalten.

Die Hauptaufgabe der Hochschule für Maschinenbau in Karl-Marx-Stadt ist die Lehre, Erziehung und Forschung für die sozialistische Produktion.

Zur Lösung dieser Hauptaufgabe ist es erforderlich, die Wechselwirkungen zwischen Gesellschaftswissenschaften, Naturwissenschaften und Technik zu berücksichtigen. Deshalb sind die Lehrkräfte für die Gesellschaftswissenschaften an die Probleme der Naturwissenschaften und Technik und die Lehrkräfte der Naturwissenschaften und Technik an die Probleme der Gesellschaftswissenschaften weiter heranzuführen.

Lehre und Forschung sind mit den Problemen der sozialistischen Praxis enger zu verbinden, wobei eine direkte Hilfe bei der sozialistischen Rekonstruktion der Betriebe anzustreben ist.

Zur Verbesserung der Erziehungsarbeit und der Verminderung der Fluktation sind wirksame Maßnahmen, wie z. B. die Förderung von sozialistischen Studentenkollektiven und die Einführung neuer, praxisverbundener Lehrmethoden und Studienformen einzuleiten.

In Lehre und Forschung sind die Grundlagen der Mechanisierung und Automatisierung als Schwerpunkte anzusehen. In der Forschung muß die Vertragsforschung und die Komplex- und Gemeinschaftsforschung in stärkerem Maße durchgesetzt werden.

Das wissenschaftliche Leben an der Hochschule ist auf allen Gebieten weiterzuentwickeln und muß sich stärker als bisher nach außen hin besonders in unserer Stadt, diesem großen Industriezentrum, aber auch in der ganzen DDR und über die Grenzen unseres Staates hinaus auswirken.

Der wissenschaftliche Nachwuchs ist in seiner Ausbildung stärker als bisher zu fördern und in das wissenschaftliche Leben der Hochschule noch enger einzubeziehen. An unserer Hochschule sind u. a. die Fachrichtungen „Technologie der Plaste“ und „Konstruktion der Be- und Verarbeitungsmaschinen“ neu aufzunehmen.

Das nebenberufliche Studium ist weiterzuentwickeln. (Wir werden deshalb in absehbarer Zeit auch Außenstellen für das nebenberufliche Studium errichten müssen.) Darüber hinaus sind geeignete Formen der Erwachsenenqualifizierung auf höchster Ebene – auch ohne das Ziel eines akademischen Abschlusses voranzustellen – in das Ausbildungsprogramm aufzunehmen. Die Hochschule muß in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit auf das gesamte Bildungswesen Einfluß nehmen und besonders die Entwicklung von Betriebsakademien wirksam unterstützen.